

Mit Zither und Facebook

In Starnberg sind an die 200 Volksmusikanten aktiv. Einige Gruppen pflegen noch die alten Fischerlieder, die meisten haben keine Nachwuchsprobleme, und fast alle nutzen Computer und moderne Netzwerke

VON OTTO FRITSCHER

Starnberg – Als Hochburg der Volksmusik hat sich die Stadt Starnberg bayernweit noch nicht profiliert. Aber dennoch gibt es hier eine aktive Szene. „200 Volksmusikanten werden es schon sein, die Blaskapellen nicht mitgezählt“, rechnet Manfred Schulz zusammen. Er ist nicht nur Kreisheimatpfleger für den Landkreis Starnberg, sondern auch Kenner der hiesigen Volksmusikszene – und selbst seit vielen Jahren aktiver Musiker an vielen Instrumenten, von der Harfe bis zur Gitarre.

Es sei, sagt Schulz, in Starnberg aber auch nicht so wie in Garmisch-Partenkirchen: „Im Gebirge gibt es so viele Sänger, Sängerinnen und Musikanten, dass die einzelnen Gesangs- und Musikgruppen sich aussuchen können, wer mitmachen darf. Bei uns ist das nicht so.“ Mit anderen Worten: In Starnberg dürfen auch Preu-

ßen mitsingen. „Wir versuchen dann, einen bayerischen Klang reinzubringen“, sagt Schulz. Den Heimat- und Volkstrachtenverein darf man als die Keimzelle der Starnberger Volksmusikszene bezeichnen. Willi Grosser, heute Ehrenvorstand des Vereins, war bereits in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts als junger Musiker und Mundartsprecher Weggefährte von Hans Zellner, der 1998 im Alter von 94 Jahren starb. Zellner war Lehr-



„Früher hat man als Jugendlicher nicht unbedingt gesagt, dass man Volksmusik macht“: Nach Ansicht von Kreisheimatpfleger Manfred Schulz, selbst aktiver Volksmusiker, gehören diese Zeiten längst der Vergangenheit an. FOTO: TREYBAL

meister und Gründer vieler Gesangsgruppen wie der Starnberger Fischerbuam und Fischermadln, aber auch der Starnberger Sängerinnen oder des Starnberger Dreigesangs. Gruppen, die – natürlich in wechselnder Besetzung – seit Jahrzehnten bestehen, mal einschliefen und dann wiederbelebt wurden. Im Repertoire haben manche dieser Gruppen nicht nur mehr oder weniger bekanntes Liedgut, sondern auch ganz Spezielles: Starnberger Fischerlieder: „Wir fahren mit der Zille über'n See – juche!“

Für Musik sorgen unter anderem die Hochberghäuser Tanzlmsi, die Starnberger Saitenmusi, die Flötenmusi und die Familienmusik Schulz. „Wir spielen jetzt auch schon 32 Jahre zusammen“, sagt Schulz über die Hochberghäuser Tanzlmsi. Aber wie sieht es mit dem Nachwuchs aus? „Das ist Gott sei Dank kein Problem“, sagt Schulz. Nur mit den Jungs sei es manchmal etwa schwierig. „Denen-

ist Fußball eine Zeitlang wichtiger, dann kommen sie aber wieder.“ Und die jungen Leute sorgen auch dafür, dass sich Volksmusik weiterentwickelt. Es muss ja nicht gleich Volxsmusik sein, oder Tradimix, wie die neuen Stilrichtungen heißen. „Bewegungen, die man auch als traditioneller Musiker gelten lassen sollte“, wie Schulz es ausdrückt. Und er gibt zu: „Ich hab' auch schon mal Status Quo auf der Gitarre gespielt.“

Dann räumt Schulz noch mit der Vorstellung auf, dass Musikanten, die traditionelles Liedgut pflegen, sozusagen auf der Brennsupp'n dahergeschwommen sind: „Früher hab' ich meinen Freunden manchmal nicht gesagt, dass ich Volksmusik mache. Aber das ist lange vorbei. Wir schreiben unsere Noten natürlich mit dem Computer. Und die Jungen sind über Facebook vernetzt.“ Und doch, eines ist Schulz trotz allen Fortschritts wichtig: „Das Gefühl darf nicht verloren gehen.“